

Etienne Dietzel

Arbeitsproben



as far as the eye can see

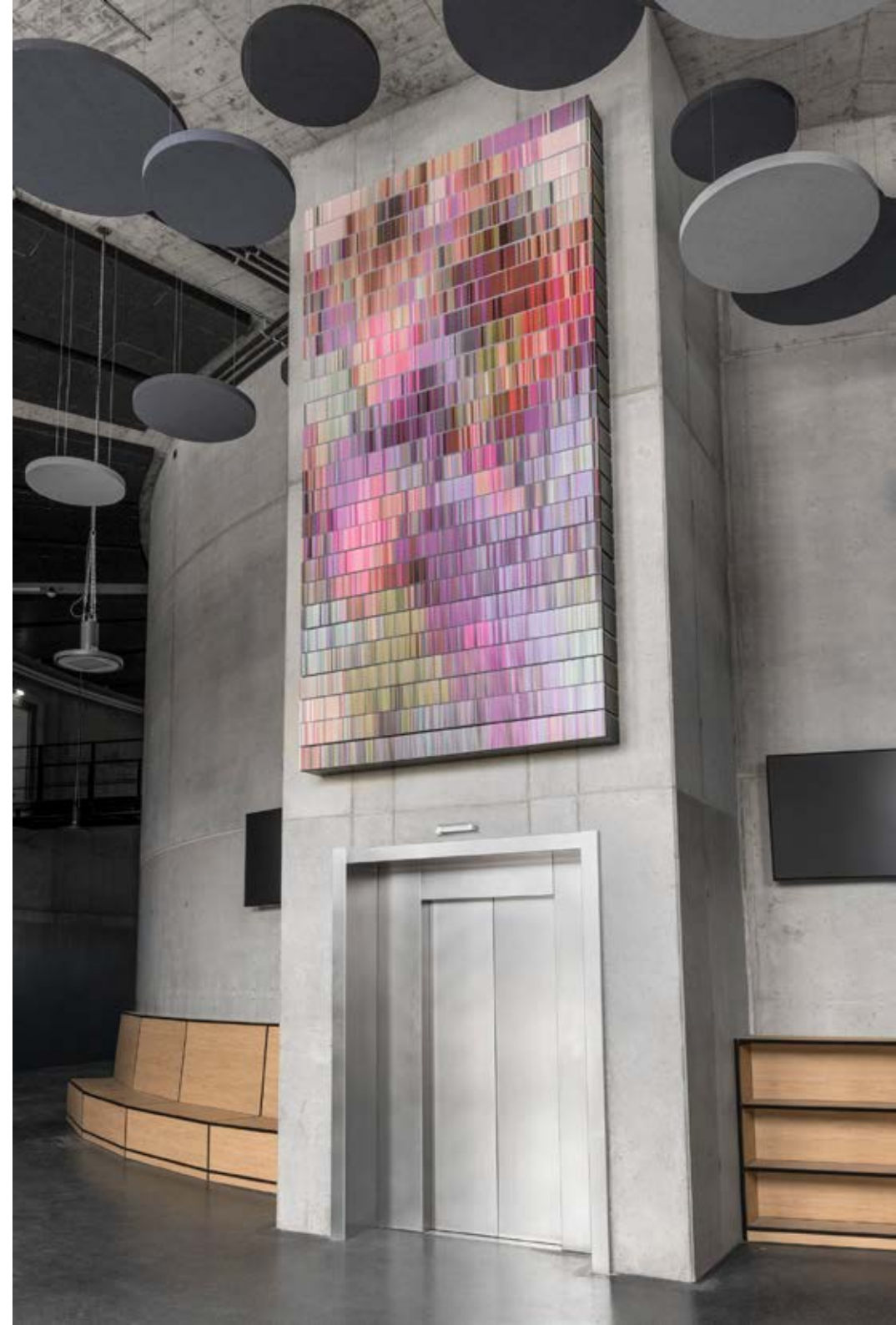
Installation im Planetarium von Halle

Als das Universum erst 380.000 Jahre alt war und seine Temperatur allmählich sank, verbanden sich die freien, verschieden geladenen Materieteilchen zu stabilen Atomen. Diese Neuordnung ermöglichte es den Photonen, die vorher mit der Materie in Wechselwirkung standen, sich frei zu bewegen: Das erste Licht entstand und das bis dahin trübe Universum wurde transparent. Die Strahlung war gleichmäßig verteilt. Bis in die Gegenwart sind Reminiszenzen dieses Lichts als kosmische Hintergrundstrahlung (CMB) messbar. Visualisierungen des Phänomens sind abstrakte Porträtfotografien des jungen Universums.

Diese Urbild ist der thematische Ausgangspunkt für die Installation im neuen Planetarium in Halle: In einem Regal sind auf 25 Lagen Bücher eingereiht. Ihre Anzahl entspricht derjenigen, der mit dem menschlichen Auge am Nachthimmel erkennbaren Sterne.

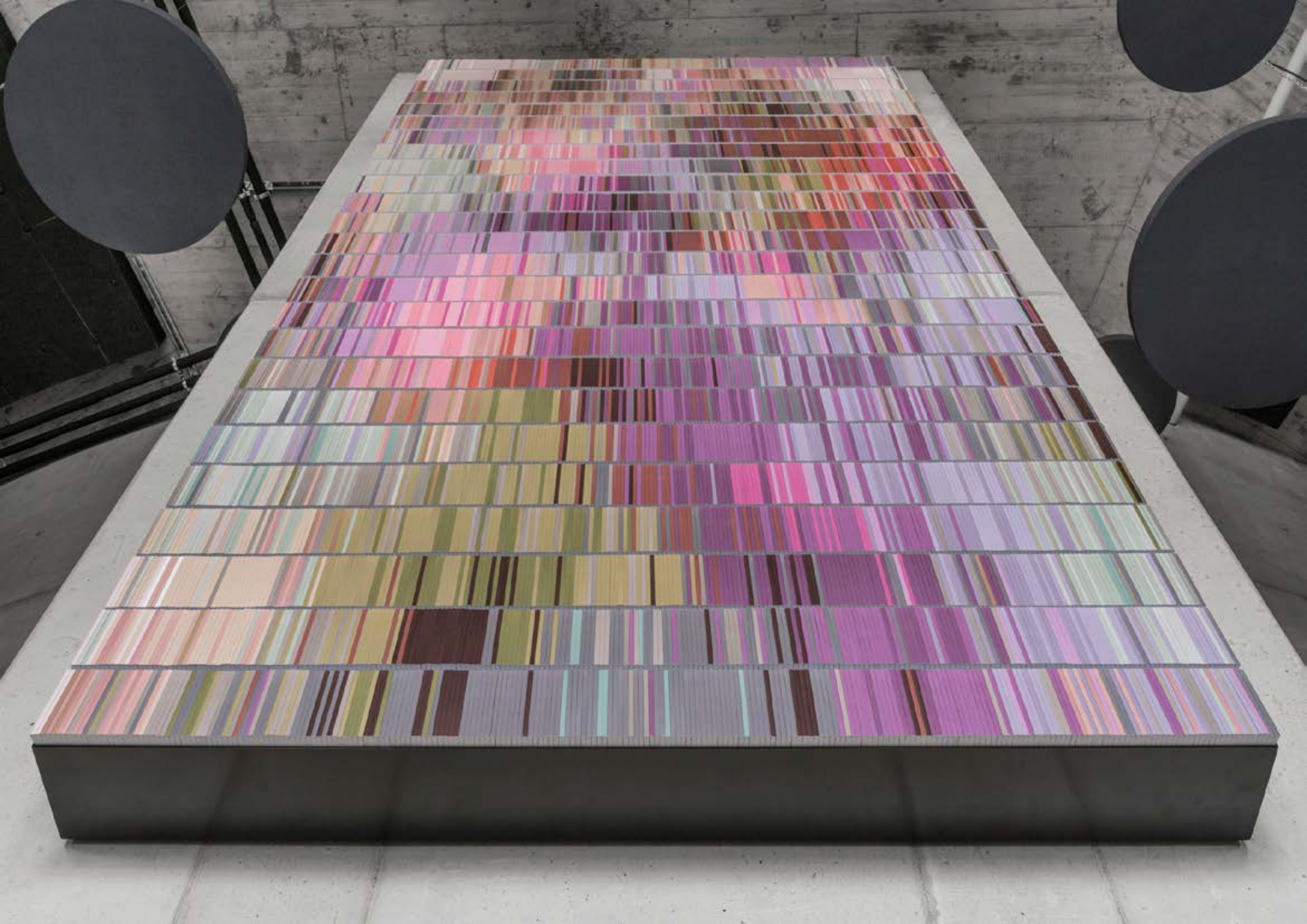
Die Einbände der einzelnen Bücher sind in verschiedenen Farben gehalten. Über ihre Anordnung im Regal bilden die Bücher ein grob gerastertes Bild, das auf Messungen des kosmischen Hintergrundrauschens basiert.

Die Bücher selbst sind leer. Ein Exemplar liegt im Planetarium aus und kann von den Besucher_innen gefüllt werden. Ist ein Buch voll, wird es mit einem zufällig gewählten, noch leeren Exemplar im Regal ausgetauscht. Da die Bücher so im Laufe der Zeit ihren Platz wechseln, verändert sich auch das Gesamtbild der Bücherrücken, wodurch das ursprüngliche Erscheinungsbild der Arbeit in Unordnung gerät und gewissermaßen verrauscht.







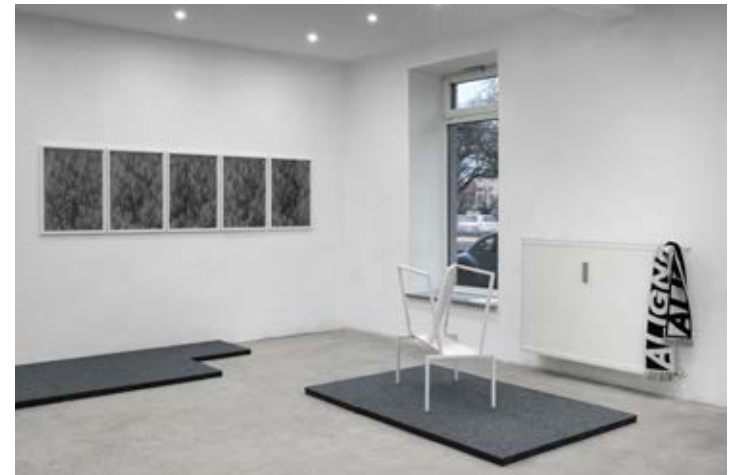


random seed

Welchen Weg ein Samen von einer Mutterpflanze nimmt, bis er einen neuen Ort zum Wachsen findet, scheint zunächst nicht schwer nachvollziehbar: Wären alle Kräfte, Strömungen und Wechselwirkungen bekannt, die auf ihn einwirken, ließe sich sein Weg zumindest im Prinzip berechnen. Doch schon ein kaum wahrnehmbarer Luftzug, ein einzelner Regentropfen oder die zufällige Berührung durch ein Bakterium können den Verlauf entscheidend verändern.

Nicht weil hier Naturgesetze versagen, sondern weil die Vielzahl kleinster Einflüsse jede vollständige Erfassung übersteigt, verliert sich die anfängliche Sicherheit in einer Ungewissheit. Doch was als Zufall erscheint, ist weniger Ausdruck von Beliebigkeit als von Komplexität: einer Sensitivität gegenüber Anfangsbedingungen, in der minimale Abweichungen zu deutlich unterschiedlichen Ergebnissen führen.

So überrascht es kaum, dass dieselbe Wiese ein Jahr später vertraut und doch verändert wirkt. In ihrer Wiederholung zeigt sich kein exaktes Abbild, sondern ein Muster, das sich stabil hält, während seine Details jedes Mal neu entstehen – und gerade darin liegt das kleine Mysterium, das sie bewahrt.





random seed I (0-4) C-Print / 0-4 von ∞ / jeweils 50 x 70 [cm]

3D-generierte Wiesenstücke: Ein Grundmodell von Gräsern wird in gleichbleibender Zahl auf einer Fläche angeordnet. Ihre Verteilung basiert auf einem Algorithmus zur Produktion scheinbar zufälliger Zahlenfolgen (PRNG). Die Nummerierung der Bildserie bezieht sich auf den jeweiligen Startwert der Rechenoperation (engl.: „seed“).





random seed II (0) 3D-Rendering / C-Print / 1 von ∞ / 120 x 80 [cm]





noise cancelling I Fotografie / C-Print / 150 x 100 [cm]

EcoUnits des Helmholtz Umweltzentrums: Versuchsaufbau zur kontrollierten Simulation von Ökosystemen.



noise cancelling II Fotografie / C-Print / 80 x 120 [cm]

Weil für einen speziellen Versuchsaufbau eine identische Ausgangssituation in den Eco-Units hergestellt werden sollte, wurde in jede Einheit Saatgut mit gleicher Zusammensetzung eingebracht. Der Start des eigentlichen Experiments ist zeitlich verschoben worden, sodass die Pflanzen sich ungehindert entwickeln konnten. Unverhofft fand ein kleines Nebenexperiment statt: Aus dem Modellsaatgut entwickelten sich in den Einheiten unabhängig voneinander kleine Rasenstücke. Obwohl die Pflanzen den gleichen Umweltfaktoren ausgesetzt wurden, entstanden ganz unterschiedliche Biotope. Kein Rasenstück glich dem anderen, denn der Zufall kroch durch die unbeobachteten Schlupflöcher und verschob das Ergebnis ins Unvorhersagbare.



:-P untersucht die materielle Repräsentation von Sprache und Kommunikation und folgt der Frage, wie sich das Flüchtige von Stimme, Laut und Bedeutung in Objekte, Bilder und Strukturen einschreibt. Als historischer Referenzpunkt dienen die sogenannten sprechenden Statuen Roms, die seit dem 16. Jahrhundert als informelle Träger öffentlicher Meinungsäußerung fungierten. Sie markieren einen Moment, in dem Sprache an Körper und Material gebunden und im öffentlichen Raum verankert wurde.

Ausgehend davon entwickelt die Arbeit ein Ensemble aus unterschiedlichen Fundstücken, Modellen, Abbildungen und medialen Fragmenten, die zu einem Gesamtgefüge zusammengesampelt werden. Zungenmodelle aus dem Gesangsunterricht des späten 19. Jahrhunderts oder Aufnahmen eines Rasterelektronenmikroskops von Schallplatten stehen exemplarisch für dieses Vorgehen: Sie verweisen auf die körperlichen, didaktischen und technischen Bedingungen von Sprachproduktion und -speicherung, ohne diese abschließend festzuschreiben. Die einzelnen Elemente sind Versatzstücke, die unterschiedliche Ebenen von Kommunikation miteinander verschränken.

Im Sampling der einzelnen Aspekte entsteht ein offenes System, in dem Sprache als etwas erscheint, das sich immer wieder neu materialisiert, fragmentiert und überschreibt. Die Arbeit versteht Kommunikation nicht als linearen Übertragungsprozess, sondern als Gefüge aus Einschreibungen, Wiederholungen und Transformationen. Materie wird dabei zum Speicher, Resonanzraum und Akteur zugleich und macht sichtbar, wie Sprache zwischen Körpern, Objekten und Medien zirkuliert.





:-| 3D-Scan einer „sprechenden Statue“ / Lentikulardruck / 50 x 40 [cm]

Auf einem hohen Sockel an der Nordseite der Piazza Pantaleo in Rom steht das Fragment einer hellenistischen Skulptur, die bei Pflasterarbeiten im 16. Jahrhundert in der Nähe ihres Standorts gefunden wurde. Große Teile der Figur fehlen und von ihrem Gesicht ist lediglich eine Anordnung von Löchern, Höhlen und Wölbungen verblieben, die noch den ursprünglichen Ausdruck erahnen lassen, in ihrer Reduziertheit aber mehr an ein Emoticon als ein antikes Porträtbild erinnern. Kurz nach dem Aufstellen der Figur wurde damit begonnen, Texte in Versform am Stein anzubringen, um satirische Kommentare auf das Zeitgeschehen zu veröffentlichen. Durch diese Sprechblasen bekam der Marmor eine lautlose Stimme. Im Laufe der Zeit begannen andere Figuren auf die Äußerungen zu antworten und es entspann sich ein diskursives Netzwerk über die Innenstadt hinweg. Diese Rolle als physische Stellvertretung anonymer Stimmen anderer füllen einige der Figuren bis heute aus.







listening ears Pointclouds einer Abhöranlage aus akustischen Spiegeln / Taktile Drucke / jeweils 60 x 60 [cm]





scrтч / zerkratzte Schallplatte / Aufnahme mit Rasterelektronenmikroskop \ UV-Druck / 20 x 30 [cm]

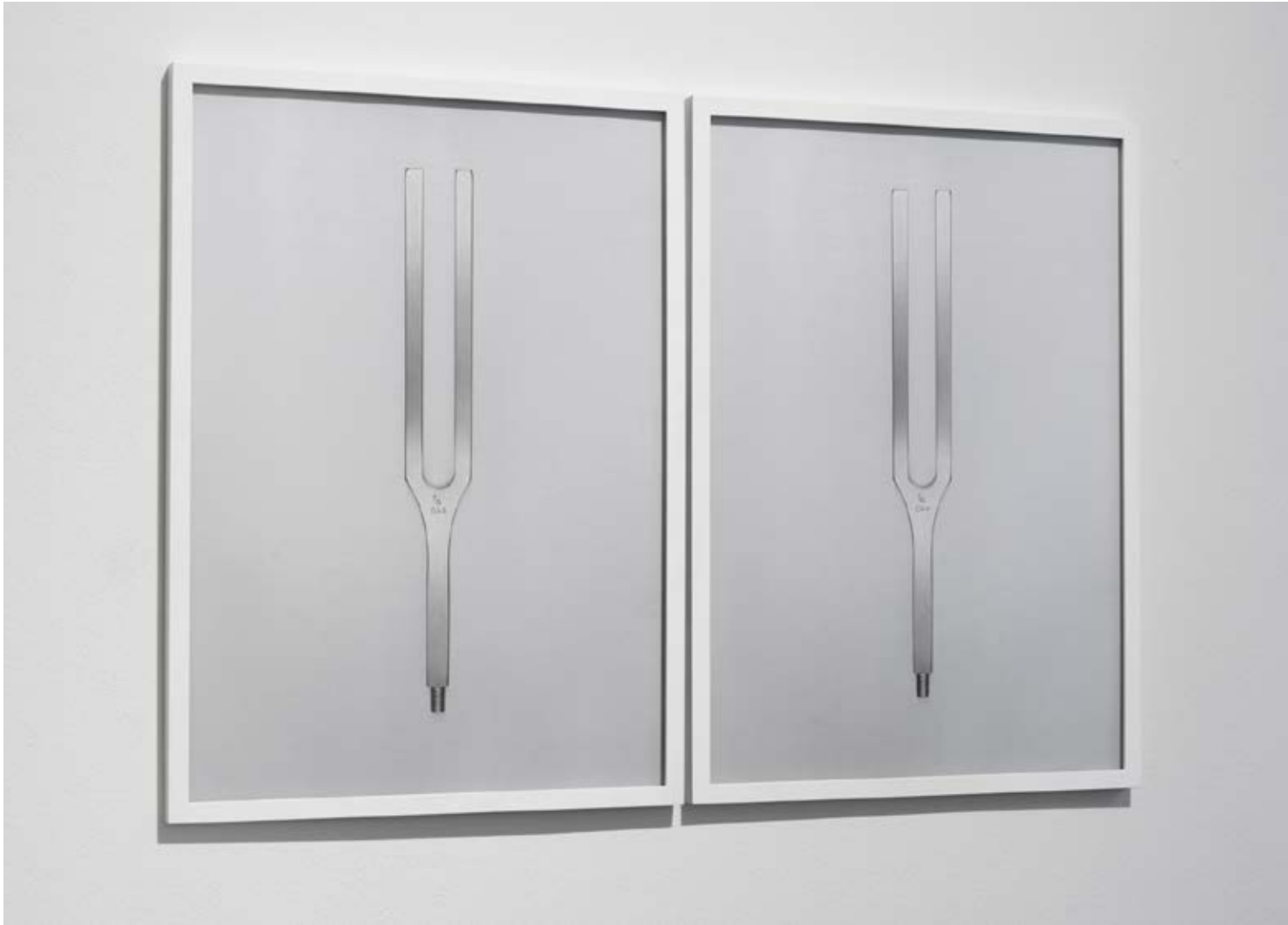
crckch / gebrochene Schallplatte / Aufnahme mit Rasterelektronenmikroskop \ UV-Druck / 20 x 30 [cm]



a¹



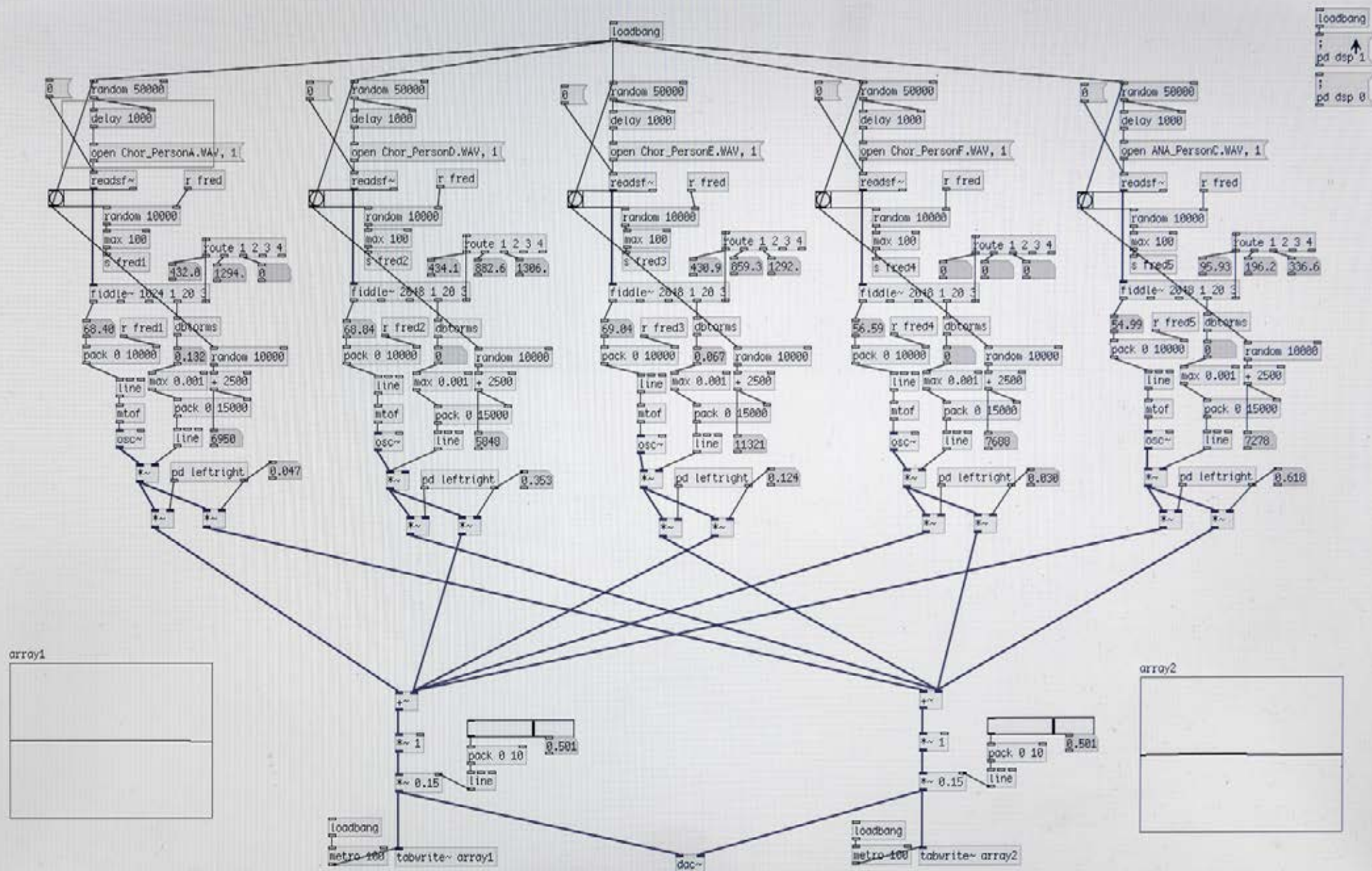
Der Chor ist als Klangkörper ein Gefüge einzelner Elemente individueller Klangfarbe. Traditionell werden solche musikalischen Teilelemente über den Kammerton a¹ als Richtwert zusammengeführt. Die DIN 1317-1 empfiehlt unverbindlich eine Frequenz des Tons von 440 Hertz. Praktisch angewandt variiert die Größe. In der Arbeit wird dieses Verhältnis von nivellierendem Richtwert und dem Wechselwirken von einzelem Individuum mit einer übergeordneter Struktur untersucht.



acoustic beating Digitaldruck / 70 x 50 [cm]

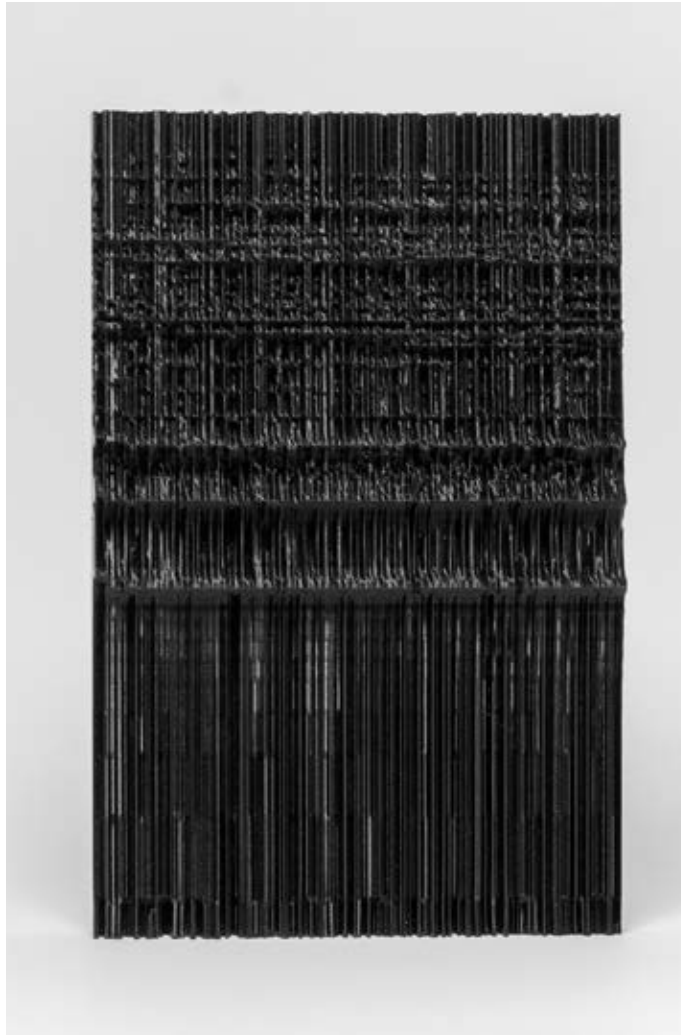
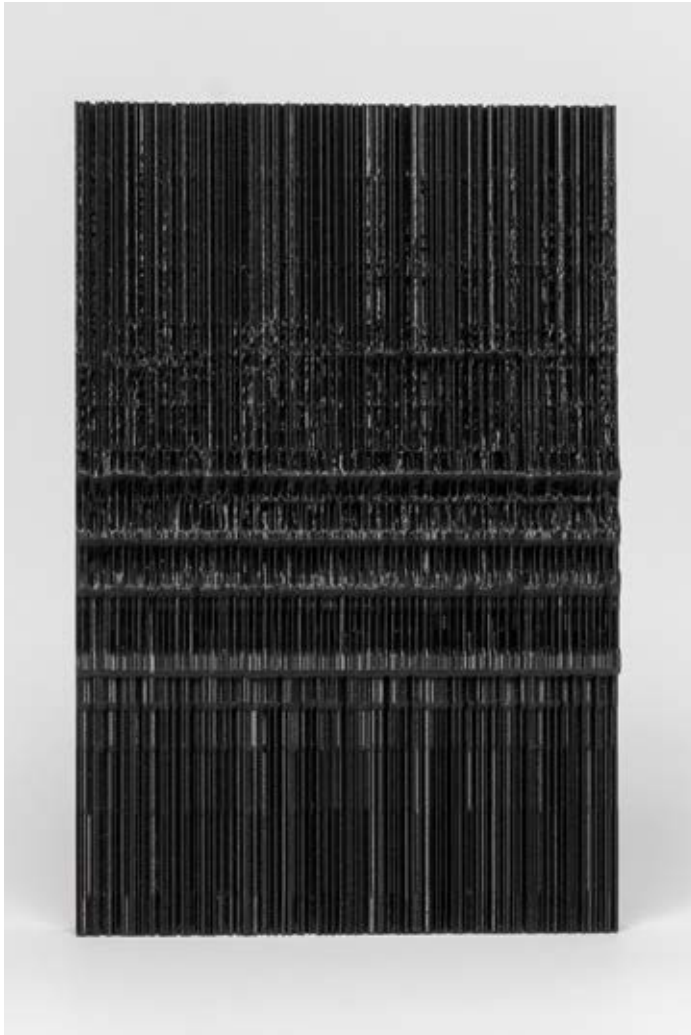
cluster 5-stimmiger Digitalsynthesizer / PureData - Script / [Mitschnitt](#)







tuning Visualisierung der Sounddatei eins Chors beim Einsingen / Digitaldruck / 250 x 160 [cm]



Lebenslauf

Leben und Arbeit in Halle und Leipzig

seit 2026	künstlerischer Mitarbeiter in den bildnerischen Grundlagen an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein
2021-25	wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt Studium Digitale an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein / Leitung des I/O-Labs
seit 2019	selbstständige künstlerische Arbeit
2019	Diplom bei Prof. Gaißer und Prof. Hansen
2016-17	2 Gastsemester in der Klasse für Multimedia und Virtual Reality
2012-19	Studium an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle in der Klasse Bildhauerei/ Figur bei Prof. Raetsch
2010-12	Arbeit als Steinmetzgeselle im Steinmetzbetrieb
2007-10	Ausbildung zum Steinmetz- und Steinbildhauergesellen im Steinmetzbetrieb Karl-Heinz Wittmann in Straubing
2005	Abitur
1986	geboren in Thüringen

Ausstellungen & Releases / Auswahl ab 2019

2026	„biofilm“ / Ankerstraße 3d / Halle/ Saale / solo
2025	„birds of a feather“ Kollektionsrelease mit Minza Jewellery / duo
2024	„:-P“ Künstler_innenhaus Frise in Hamburg / solo „unsupervised childhood“/ Fresh-AIR-Projektraum in Berlin / Gruppe
2023	„maschina“ / Ausstellungsreihe im öffentlichen Raum in Halle / Kuration „as far as the eye can see“ / Planetarium in Halle / solo „silent shouts“ / im KIOSK ATP in Hamburg / duo
2022	„as if“ / Condominio in Mailand / Gruppe „~“ / Ausstellung zum Lindenau-Förderpreis im Museum in Altenburg / Gruppe
2021	„erratischer block“ / Danneil-Museum in Salzwedel / solo „loc“ / Bookrelease Edizione Multicolore / Spinnerei Halle 14 in Leipzig / Gruppe „taking my thoughts for a walk“ / Urbane Künste Ruhr in Dortmund / Gruppe „weil wir jung sind“ / Kunstraum Blech in Halle / Kuration
2020	„latent space“ / Spinnerei Halle 14 UG in Leipzig / Gruppe „a ¹ @ narratives Schweigen“ / Galerie im Saalbau in Berlin / Gruppe „random seed“ / Fructa Space in München / solo
2019	„line of command“ / Galerie Conradi in Hamburg / trio „same same“ / Galerie der AdBK in München / duo „~“ ehemalige Hochschulbibliothek in Halle / solo

Stipendien / Förderungen / Preise (Auswahl)

2026	Nominierung für Kunst am Bau Wettbewerb in Oranienburg
2024	Residency von Fresh A.I.R. in Berlin (1 Jahr)
2023	Projektraumförderung der Kunststiftung-Sachsen-Anhalt Residency von INDEX in Zürich (3 Monate)
2022	Residency der Galerie Condominio in Mailand (1 Monat) Nominierung für den Wüstenrot-Förderpreis für Dokumentarfotografie
2021	Arbeitsstipendium der Kunststiftung-Sachsen-Anhalt (1 Jahr)
2020	Residency von Urbane Künste Ruhr in Essen (3 Monate) Nominierung für das Karl Schmidt-Rottluff-Stipendium
2019	1. Platz im Wettbewerb für künstlerische Installation im Planetarium Halle Graduiertenstipendium des Landes Sachsen-Anhalt (1 Jahr)

Leipzig, den 10.04.2026